

Zurück ins Arbeitsleben

Hilfe für Langzeitarbeitslose: Ein-Euro-Jobber arbeiten im Kiosk Waldcafé

VON CHRISTIANE GEIER

KASSEL. Endlich wieder im Arbeitsleben Fuß fassen, das wünschen sich viele Langzeitarbeitslose. Der Ludwig-Noll-Verein ist einer von zwölf Kasseler Trägern, die für das Jobcenter Stadt Kassel Arbeitsgelegenheiten bieten. Der Verein beschäftigt vier Ein-Euro-Jobber im Klinik-Kiosk Waldcafé.

Einer dieser Mitarbeiter auf Zeit ist Stefan Born. Im Kiosk macht er gute Erfahrungen, „auch wenn die Arbeit manchmal ein bisschen stressig ist“, erzählt er. Der positive Effekt: Er erlebt, dass er auch schwierigen Situationen mit Kunden gewachsen ist. Das kann ihm dann bei der späteren Arbeitssuche helfen.

50 Mitarbeiter in elf Jahren

Der Kiosk besteht mittlerweile im elften Jahr und hatte in dieser Zeit etwa 50 Mitarbeiter. Einer der ersten Ein-Euro-Jobber war Werner Brückner, der ein Jahr später Koordinator des Waldcafés wurde und so eine Vollbeschäftigung beim Verein bekam. „Damals habe ich hier meinen Arbeitsalltag wiedergefunden“, erinnert er sich. So wie ihm ging es vielen. Etwa zehn der mittlerweile 50 Mitarbeiter hätten im Anschluss eine Vollbeschäftigung gefunden.

Fünf Stunden am Stück

Gerhard Rohmann vom Jobcenter rückt die Zahlen in einen Zusammenhang: „Es ist häufig ein langer Prozess, zurück ins Arbeitsleben zu finden.“ Im Waldcafé arbeiten die Menschen dreimal die Woche fünf Stunden am Stück.

Die Bezahlung der Ein-Euro-Jobber ist eher symbolisch. Zusätzlich zu ihrem Arbeitslosengeld II bekommen sie einen Euro pro Arbeitsstunde. Die Jobber sehnen sich nach Stabilität, so zum Beispiel Kathrin Sönke (Name von der Redaktion geändert). Die gelern-



Mit Ein-Euro-Job zurück zum Job: Im Kiosk Waldcafé des Ludwig-Noll-Krankenhauses arbeiten Werner Brückner (von links, Betreuer des Cafés) und Stefan Born, hier mit Klinikdirektor Martin Ohlmeier und Armin Bischoff (Geschäftsführer des Vereins).

Foto: Geier

te Arzthelferin arbeitet seit einigen Wochen im Kiosk. Sie hat in den vergangenen Jahren häufig ihre Arbeit verloren, ging auch putzen. Aber ihre Depression machte es ihr

schwer: „Die Arbeit hier ist gut, da komme ich mal raus und es fällt einem nicht die Decke auf den Kopf. Es ist gut, wieder eine Struktur zu bekommen. Das hat mir auch

mein Arzt empfohlen“, erklärt sie. Außerdem treffe sie hier auf Gleichgesinnte, die ihre Probleme verstehen.

Der Geschäftsführer des Ludwig-Noll-Vereins, Armin Bischoff, sagt: „Vielen täte es gut, wenn sie länger als nur zwei Jahre bei uns arbeiten könnten. Doch leider ist per Gesetz die Maßnahme auf zwei Jahre beschränkt und die Mitarbeiter müssen ausscheiden, obwohl sie oft mehr Zeit zur Stabilisierung brauchen könnten.“

Klinikdirektor Martin Ohlmeier ist froh, dass der Betrieb des Waldcafés durch die gute Kooperation mit Jobcenter und Kommunaler Arbeitsförderung gesichert ist. „Das Konzept des Waldcafés ist genial und ein Gewinn für alle. Wenn es das bei uns nicht gäbe, müsste es erfunden werden“, berichtet Ohlmeier.

HINTERGRUND

Gesellschaftliche Integration

Arbeitsgelegenheiten sind ein wichtiges Mittel, Menschen, die schon lange ohne Arbeit sind, wieder zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen. Rund 9500 Menschen sind in Kassel seit zwei Jahren oder länger auf Hartz IV angewiesen. Die Zahl ist laut dem Jobcenter der Stadt Kassel in den vergangenen Jahren relativ konstant. Diese Menschen brauchen spezielle Angebote. „Arbeitsgelegenheiten helfen zum Beispiel dabei, den Men-

schen wieder eine Tagesstruktur zu geben“, erklärt Jan Rümmerap, Bereichsleiter Integration im Jobcenter Kassel. Durch die sozialen Kontakte und sinnvolle Tätigkeiten steigt auch die Lebenszufriedenheit. Das erhöht die Chance, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. Seit der Reform 2012 dürfen Arbeitslose innerhalb von fünf Jahren maximal 24 Monate in einer Arbeitsgelegenheit tätig sein. (cge)